34. Sonntag im Jahreskreis – Christkönigssonntag

Ez 34,11–12.15–17; 1 Kor 15,20–26.28; Mt 25,31–46

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte eines kleinen Jungen erzählt, der mit seiner Großmutter eine große Kathedrale besuchte. Als er die bunten Glasfenster betrachtete, fragte er: „Wer sind diese Menschen?“ Seine Großmutter antwortete: „Das sind die Heiligen.“ Später fragte die Lehrerin in der Schule die Kinder: „Was ist ein Heiliger?“ Der Junge antwortete schnell: „Ein Heiliger ist jemand, durch den das Licht hindurchscheint.“

Heute, am Fest Christkönig, erinnert uns die Kirche daran, dass das Licht Christi, unseres Königs, nicht durch Herrschaft oder Macht hindurchscheint, sondern durch Liebe, Barmherzigkeit und Mitgefühl. Er ist der Hirtenkönig, der die Verlorenen sucht, die Verwundeten heilt und sich mit den Armen und Vergessenen identifiziert.

Im Evangelium sagt uns Jesus, dass der endgültige Maßstab des Lebens nicht Erfolg, Ansehen oder äußere Erscheinung ist, sondern die Liebe, die sich in gewöhnlichen Taten der Güte zeigt. Immer wenn wir den Hungrigen zu essen geben, den Fremden aufnehmen, die Leidenden trösten oder den Verletzten vergeben, scheint das Licht Christi durch uns hindurch.

Doch wir erkennen auch, wie oft wir es versäumen, so zu lieben, wie er uns zu lieben aufträgt. Es gab Augenblicke der Gleichgültigkeit, des Egoismus und der Vernachlässigung. Manchmal sind wir an Menschen in Not vorbeigegangen oder haben unser Herz vor dem Leid um uns herum verschlossen.

Darum wollen wir im Vertrauen auf die Barmherzigkeit Christi, unseres Hirtenkönigs, der nicht nur kommt, um zu richten, sondern auch, um zu heilen und wiederherzustellen, unsere Sünden bekennen und uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist der Hirtenkönig, der die Verlorenen sucht und die Schwachen auf seinen Schultern trägt: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du verbirgst dich in den Hungrigen, den Leidenden und den Vergessenen dieser Welt:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du kommst, um zu heilen, was verwundet ist, und wiederherzustellen, was gefallen ist:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der seinen Sohn als Hirtenkönig gesandt hat, um die Verlorenen zu suchen, die Verwundeten zu heilen und wiederherzustellen, was zerbrochen ist, erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Heute freuen wir uns über Christus, unseren König, dessen Thron das Kreuz ist und dessen Reich auf Wahrheit, Barmherzigkeit und Liebe gegründet ist. Mit dankbaren Herzen erheben wir unsere Stimmen zum Lob Gottes und singen:

TAGESGEBET

Allmächtiger, ewiger Gott,
dein geliebter Sohn, der König des Universums,
ist als der Gute Hirte in unsere Mitte gekommen, um die Verlorenen zu suchen, die Schwachen zu stärken
und deine Barmherzigkeit durch demütige Liebe zu offenbaren.
Gib, dass wir, die wir ihn in den Armen, den Leidenden und den Vergessenen erkennen, ihm treu in unseren Brüdern und Schwestern dienen und so Anteil erhalten an der Freude seines ewigen Reiches.
Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus,
deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird von einem König erzählt, der beschloss, sein Volk unerkannt zu besuchen. Er legte seine königlichen Gewänder ab, kleidete sich wie ein armer Reisender und ging durch die Straßen seines Reiches. Die meisten Menschen beachteten ihn nicht. Manche drängten sich an ihm vorbei. Einige verspotteten ihn sogar. Doch eine ältere Frau, die vor ihrer kleinen Hütte saß, hieß ihn willkommen. Sie gab ihm Brot, teilte ihre Suppe mit ihm und hörte ihm zu, als wäre er wichtig. Erst später entdeckte sie, dass der müde Fremde, den sie aufgenommen hatte, in Wirklichkeit der König selbst war. Zitternd entschuldigte sie sich für die Einfachheit ihres Mahles. Doch der König antwortete: „Du hast mir etwas gegeben, was viele in ihren Palästen nicht geben würden – dein Herz."

Diese kleine Geschichte öffnet uns das Herz des heutigen Festes: Christus, der König. Doch die Königsherrschaft Jesu unterscheidet sich von jeder anderen Herrschaft, die die Welt jemals gekannt hat.

Wenn Menschen an Könige denken, denken sie gewöhnlich an Macht, Glanz, Zeremonien, Kronen, Paläste, Armeen und Autorität. Selbst heute, dort, wo es noch Monarchien gibt, sind Könige und Königinnen oft Symbole von Ansehen und Größe. In der Antike war dieses Bild noch stärker ausgeprägt: Der König war der Krieger, der seine Armeen in die Schlacht führte, oder der Herrscher, der Macht über seine Untertanen ausübte. Die Geschichte kennt auch eine andere Art von König – den Tyrannen, der sich selbst bereichert, während andere leiden.

Doch wenn Gott in der Heiligen Schrift von einem König spricht, besonders durch den Propheten Ezechiel, schenkt er uns ein völlig anderes Bild: nicht das Bild eines Eroberers, sondern das eines Hirten.

„Ich selbst werde nach meinen Schafen suchen und mich selbst um sie kümmern."

Der Hirte ist nicht jemand, der die Herde für sich selbst benutzt. Er sucht die Verlorenen. Er verbindet die

Verwundeten. Er stärkt die Schwachen. Er führt die Schafe auf gute Weiden. Gott hatte den Königen und Führern Israels diese Aufgabe des Hirtendienstes anvertraut, doch viele versagten darin. Statt für die Herde zu sorgen, sorgten sie nur für sich selbst. Durch Ezechiel klagt Gott: „Ihr habt euch selbst geweidet, statt meine Schafe zu weiden."

Darum verheißt Gott: „Ich selbst werde mein Volk weiden."

Diese Verheißung erfüllt sich in Jesus Christus.

Heute, am Fest Christkönig, feiern wir keinen Herrscher, der auf einem goldenen Thron sitzt und von Luxus umgeben ist. Wir feiern den Hirtenkönig, der das verwundete Schaf auf seinen Schultern trägt. Wir feiern den König, der niederkniet, um die Füße zu waschen. Den König, der nicht zuerst mit Gold, sondern mit Dornen gekrönt wurde. Den König, der nicht seine Untertanen für sich sterben ließ, sondern selbst für seine Untertanen starb.

Wie viele Herrscher haben im Lauf der Geschichte andere geopfert, um sich selbst zu retten? Wir haben einen König, der sich selbst geopfert hat, um andere zu retten.

Das heutige Evangelium zeigt uns eine majestätische Szene: den Menschensohn, der in Herrlichkeit mit allen Engeln kommt und auf seinem Thron sitzt. Es ist das Bild, das Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle gemalt hat – Christus, der Richter, vor dem alle Völker versammelt sind. Auf den ersten Blick scheint dies der Höhepunkt des Evangeliums zu sein. Doch merkwürdigerweise ist es das nicht.

Unmittelbar nach diesem Abschnitt beginnt im Matthäusevangelium die Leidensgeschichte. Der herrliche Richter wird zum leidenden Erlöser. Der König auf dem Thron wird zum König am Kreuz. Derjenige, der die Schafe von den Böcken trennt, wird selbst verworfen, entkleidet, verwundet, durstig, gefangen und verlassen.

Das verändert alles.

Denn der Richter, der uns richtet, ist zugleich der Retter, der uns versteht. Er richtet nicht aus der Ferne, sondern als einer, der unsere Wege gegangen ist, unsere Sorgen getragen hat, unsere Versuchungen kennt, unsere Schwachheit erfahren hat und unsere Einsamkeit erlitten hat. Er trägt nicht nur eine königliche Krone; er trägt eine Dornenkrone.

Und was ist das Kriterium des Gerichts?

Nicht Erfolg.

Nicht Ruhm.

Nicht Leistungen.

Nicht einmal allein ein äußerlich religiöses Erscheinungsbild.

Sondern Liebe.

Wie der heilige Johannes vom Kreuz berühmt sagte: „Am Abend unseres Lebens werden wir nach der Liebe gerichtet werden."

Jesus identifiziert sich vollständig mit den Hungrigen, den Durstigen, den Fremden, den Kranken, den Nackten und den Gefangenen. „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan."

Was für eine erstaunliche Offenbarung! Der König des Universums verbirgt sich in den schwächsten Gliedern der Menschheit.

Die heilige Mutter Teresa hat das tief verstanden. Eines Tages hob sie einen sterbenden Mann von den Straßen Kalkuttas auf. Sein Körper war voller Wunden; er stand kurz vor dem Tod. Medizinisch konnte sie ihn nicht retten. Aber sie hielt seine Hand, damit er nicht allein sterben musste. Später sagte sie: „Jeder von ihnen ist Jesus in Verkleidung."

Der heilige Martin von Tours verstand es ebenfalls. Als junger Soldat, noch bevor er getauft war, teilte er seinen Mantel mit einem frierenden Bettler. In jener Nacht träumte er von Christus, der mit der halben Mantelhälfte bekleidet war. Christus sagte zu den Engeln: „Martin hat mich bekleidet."

Die heilige Elisabeth von Thüringen verstand es ebenso. Als Prinzessin, umgeben von Reichtum und Vorrechten, brachte sie heimlich Brot zu den Armen. Der Überlieferung nach wurde sie eines Tages angehalten und gefragt, was sie unter ihrem Mantel trage. Da hatte sich das Brot in Rosen verwandelt. Ob Geschichte oder Legende – die Botschaft bleibt wahr: Liebe verwandelt gewöhnliche Taten in etwas Schönes vor Gott.

Und vielleicht ist dies eine der tröstlichsten Wahrheiten des heutigen Evangeliums: der ewige Wert gewöhnlicher Freundlichkeit.

Die Gerechten sind überrascht: „Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen?" Sie hatten nie erkannt, dass ihre einfachen Taten ewige Bedeutung besaßen. Ein Besuch bei Kranken. Eine geteilte Mahlzeit. Ein offenes Ohr. Ein Wort der Ermutigung. Ein Becher Wasser. Ein kleines, stilles Opfer. All dies wird zu einer Begegnung mit Christus selbst.

Das Evangelium erinnert uns daran, dass der Himmel oft unbemerkt durch gewöhnliches Mitgefühl in unsere Welt eintritt.

Gleichzeitig richtet Jesus ein ernstes Wort an jene auf der linken Seite. Ihre Sünde besteht nicht in großer Grausamkeit. Es ist Vernachlässigung. Gleichgültigkeit. Das Versäumnis zu lieben, obwohl Liebe möglich gewesen wäre.

Dieser Teil des Evangeliums kann uns beunruhigen. Wenn wir ehrlich sind, erinnern wir uns alle an Menschen, denen wir mehr hätten helfen können. An Augenblicke, in denen Bequemlichkeit wichtiger war als Mitgefühl. An Zeiten, in denen wir am Leid vorbeigegangen sind.

Doch die Angst hat nicht das letzte Wort dieses Festes.

Das letzte Wort ist die Barmherzigkeit.

Denn der Richter ist zugleich der Hirte, der das verlorene Schaf sucht.

Im deutschen Wort „richten“ steckt eine schöne doppelte Bedeutung: urteilen, aber auch wieder in Ordnung bringen, wiederherstellen. Wenn ein Stuhl kaputt ist, bringt man ihn zu einem Schreiner und fragt: „Kannst du ihn wieder richten?“

Genau das tut Christus, der König. Er kommt nicht nur, um zu verurteilen, was zerbrochen ist. Er kommt, um es wiederherzustellen. Um es zu heilen. Um aufzurichten, was gefallen ist.

Alles, was in unserem Leben zerbrochen ist – unsere Fehler, Wunden, Reue, Sünden und Ängste – können wir vor ihn bringen. Und wir dürfen beten: „Herr, richte mich wieder auf. Heile, was verwundet ist. Stelle wieder her, was verloren gegangen ist.“

Und er wird es tun.

Zum Schluss möchte ich noch eine weitere Geschichte erzählen.

Während des Zweiten Weltkriegs kehrte ein Soldat in ein bombardiertes Dorf zurück und sah eine Christusstatue, die in den Trümmern einer Kirche zerbrochen dalag. Die Hände der Statue waren weggesprengt worden. Als die Kirche später wieder aufgebaut wurde, stellten die Menschen die beschädigte Statue erneut hinein. Unter ihr brachten sie jedoch folgende Worte an:

„Christus hat jetzt auf Erden keine Hände außer unseren.“

Das ist das Geheimnis des heutigen Festes.

Christus, der König, sucht die Verlorenen weiterhin durch unsere Hände.

Er speist die Hungrigen weiterhin durch unsere Großzügigkeit.

Er tröstet die Leidenden weiterhin durch unsere Gegenwart.

Er nimmt die Fremden weiterhin durch unsere Güte auf.

Und eines Tages werden wir vielleicht zu unserer großen Überraschung entdecken, dass wir, indem wir die verwundeten Menschen liebten, die Gott auf unseren Weg gestellt hat, den König selbst geliebt haben. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben an Christus, unseren König, der in Herrlichkeit wiederkommen wird und dessen Reich kein Ende haben wird, wollen wir nun den Glauben der Kirche bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS ***(nur zur persönlichen Betrachtung)***

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
der voller Liebe über sein Volk wacht,
wie ein Hirte für seine Herde sorgt.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, den König, dessen Thron das Kreuz war, der nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen, um die Verlorenen zu suchen, die Verwundeten zu heilen, die Hungrigen zu speisen und den Sündern Barmherzigkeit zu schenken.

Er hat sich mit den Armen, den Leidenden und den Vergessenen identifiziert und uns gelehrt, dass wir alles, was wir für die Geringsten unserer Brüder und Schwestern tun, für ihn tun.

Ich glaube, dass Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung Sünde und Tod besiegt hat und uns den

Weg zum ewigen Leben geöffnet hat,
wo die Liebe das letzte Wort haben wird.
Ich glaube an den Heiligen Geist, der die Kirche stärkt,
das Werk Christi in der Welt fortzusetzen,
damit durch unsere Hände
die Hungrigen gespeist, die Einsamen getröstet
und die Fremden aufgenommen werden.

Ich glaube an die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben im Reich Gottes,
wo Christus alles in allen sein wird. **Amen.**

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass Christus, unser Hirtenkönig, sein Volk durch Liebe und Barmherzigkeit sammelt und erneuert und dass dieses Opfer unseres Dienstes und unserer Hingabe Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, wir bringen dir das Opfer dar,
durch das die Menschheit mit dir versöhnt wird.
Demütig bitten wir dich: Dein Sohn schenke allen Völkern
die Gaben der Einheit und des Friedens und lehre uns,
seine Gegenwart in den Geringsten und Schutzlosesten
unter uns zu erkennen. Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du hast deinen eingeborenen Sohn,
unseren Herrn Jesus Christus,
zum ewigen Priester und König der ganzen Schöpfung gesalbt, damit er das Geheimnis der Erlösung der Menschheit nicht durch irdische Macht oder Herrschaft, sondern durch das Opfer des Kreuzes vollbringe.
Als Hirte der Seelen sucht er die Verlorenen,
verbindet die Verwundeten, stärkt die Schwachen
und offenbart seine königliche Herrlichkeit

durch Barmherzigkeit, Mitgefühl und demütige Liebe.
In ihm werden die Hungrigen gespeist,
die Einsamen aufgenommen, die Leidenden getröstet
und die Zerbrochenen wiederhergestellt.
Denn er hat sich in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern gegenwärtig gemacht, damit wir, indem wir ihnen dienen, lernen, dem König selbst zu dienen.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten zu dem Vater, dessen Reich nicht auf Macht, sondern auf Barmherzigkeit, Mitgefühl und Liebe gegründet ist.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen.
Durch die Barmherzigkeit Christi, unseres Hirtenkönigs, der heilt, was verwundet ist, und wiederherstellt, was zerbrochen ist, bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist nicht als Herrscher gekommen, der andere beherrscht, sondern als Hirtenkönig, der die Zerstreuten sammelt, die Verwundeten heilt und wiederherstellt, was zerbrochen ist.
Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Frieden und Einheit in deinem Reich, wo die Liebe stärker ist als die Angst und die Barmherzigkeit über das Gericht triumphiert.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der als Hirtenkönig kommt, um die Hungrigen zu speisen, die Verwundeten zu heilen und die Verlorenen aufzunehmen. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Christus, unser König, herrscht vom Kreuz herab, nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe. In dieser Eucharistie ist er uns erneut nahegekommen – als Speise für die Hungrigen, als Kraft für die Schwachen und als Barmherzigkeit für die Sünder. Mögen wir diese Feier mit Augen verlassen, die ihn in den Leidenden erkennen, mit Händen, die bereit sind, ihm in den Mitmenschen zu dienen, und mit Herzen, die bereit sind, auf einfache und verborgene Weise zu lieben. Denn am Abend unseres Lebens werden wir tatsächlich nach der Liebe gerichtet werden.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, du hast uns mit dem Brot des ewigen Lebens gestärkt. Gib, dass wir, die wir uns rühmen dürfen, den Geboten Christi, des Königs des Universums, zu folgen, mit ihm ewig in seinem himmlischen Reich leben und ihn treu erkennen und ihm dienen in den armen und leidenden Gliedern seines Leibes.
Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr Jesus Christus, der Hirtenkönig, der die Verlorenen sucht und die Verwundeten heilt, stärke euch in jedem Werk der Liebe.
Er lehre euch, seine Gegenwart in den Armen, den Leidenden und den Vergessenen zu erkennen.
Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist.
Amen.ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht Christus, euren König, indem ihr ihm in den Geringsten eurer Brüder und Schwestern dient.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Christus hat jetzt auf Erden keine Hände außer unseren.“ Jede Tat der Güte, jedes Wort des Mitgefühls und jeder Augenblick der Barmherzigkeit wird zu einer Begegnung mit dem König, der sich in den Geringsten unter uns verbirgt.

Montag der 34. Woche im Jahreskreis

Offb 14,1–3.4b–5; Lk 21,1–4

EINFÜHRUNG

Es wird die einfache Geschichte eines Kindes erzählt, das einst einen kleinen Strauß von Wildblumen in eine große Kathedrale brachte. Die Blumen waren klein, ungleichmäßig gewachsen und begannen bereits zu welken. Die Menschen um das Kind herum bemerkten sie kaum neben den großen Blumengestecken beim Altar. Doch das Kind brachte sie mit aufrichtiger Hingabe dar, als könnte nichts Größeres gegeben werden, weil bereits alles geschenkt worden war.

Wir leben oft in einer Welt, die den Wert von Dingen nach Größe, Erfolg und Sichtbarkeit bemisst. Wir geraten leicht in Versuchung zu glauben, dass nur große Leistungen oder beeindruckende Gaben wirklich zählen. Was klein oder verborgen ist, kann sogar uns selbst unbedeutend erscheinen.

Doch das Evangelium lehrt uns eine andere Sichtweise. Jesus bemerkt die arme Witwe, das verborgene Opfer, die stille Treue, die andere übersehen. In Gottes Augen ist nichts, was aus Liebe gegeben wird, jemals klein.
So wollen wir, während wir uns zu dieser Eucharistiefeier versammeln, dem Herrn alles hinhalten, was wir heute mitbringen – unsere Stärken und Schwächen, unseren Überfluss und unsere Grenzen. Bitten wir ihn um Vergebung für die Zeiten, in denen wir nach dem äußeren Schein geurteilt oder ihm unser Herz vorenthalten haben, und bereiten wir uns so auf die Feier dieser heiligen Geheimnisse vor.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du siehst die verborgene Großzügigkeit, die die Welt oft übersieht:
Herr, erbarme dich.
Christus Jesus, du hast die Witwe gelobt, die alles, was sie besaß, mit Vertrauen und Liebe gegeben hat:
Christus, erbarme dich.
Herr Jesus Christus, du hast dein eigenes Leben für uns hingegeben und nichts zurückbehalten:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir das Leben nur nach dem äußeren Anschein beurteilt haben, die stillen Werke der Liebe nicht erkannt oder ihm das Vertrauen unseres Herzens vorenthalten haben. Er führe uns zum ewigen Leben.
Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du schaust nicht auf die Größe unserer Gaben, sondern auf die Liebe, mit der sie dargebracht werden. Lehre uns, vor dich hinzulegen, das Wenige, das wir haben, und das Wenige, das wir sind, im Vertrauen darauf, dass nichts, was aus Liebe gegeben wird, jemals vor deinen Augen verloren geht.
Gib, dass wir nach dem Beispiel Christi lernen,
uns Tag für Tag großzügig und treu hinzugeben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es wird von einer älteren Ordensschwester erzählt, die viele Jahre lang in einem Krankenhaus gearbeitet hatte. In jüngeren Jahren war sie voller Kraft gewesen. Sie hatte Kranke gepflegt, Trost gespendet und zahllose Menschen begleitet. Doch im Alter konnte sie kaum noch arbeiten. Ihre Schritte waren langsam geworden, und ihre Kräfte ließen nach.

Eines Tages fragte sie jemand, ob es sie nicht traurig mache, nicht mehr so viel tun zu können wie früher. Die Schwester lächelte und antwortete: „Früher habe ich mit meinen Händen gedient. Heute diene ich mit meinem Gebet. Beides gehört Gott."

Dieses stille Opfer schien vielleicht klein – doch vielleicht war es alles, was sie geben konnte.

Im heutigen Evangelium sitzt Jesus in der Nähe des Tempelschatzkastens und beobachtet die Menschen, die ihre Gaben hineinwerfen. Viele Reiche kommen und legen große Beträge hinein. Ihre Spenden sind sichtbar, messbar und auffällig. Dann aber kommt eine arme Witwe. Fast unbemerkt inmitten der Menge wirft sie zwei kleine Münzen hinein – Münzen von kaum nennenswertem Wert. Doch gerade sie bemerkt Jesus. Mehr noch: Gerade sie lobt Jesus.

Er sieht, was andere nicht sehen. Während andere die Höhe der Gabe messen, sieht Jesus auf das Herz. Während andere „sehr wenig" sehen, sieht Jesus „alles". Für diese Witwe waren die beiden Münzen kein Kleingeld. Es war ihr ganzer Lebensunterhalt. Indem sie sie gab, vertraute sie sich ganz Gott an.

Hier begegnet uns ein stilles, aber kraftvolles Paradox: Manchmal geben diejenigen, die am wenigsten geben, in Wirklichkeit am meisten. Nicht wegen der Menge, sondern wegen des Opfers. Nicht wegen dessen, was übrig bleibt, sondern weil nichts zurückbehalten wird.

In vieler Hinsicht spiegelt diese Witwe Jesus selbst wider. An diesem Punkt des Evangeliums befindet er sich bereits

auf dem Weg zu seinem Leiden. Bald wird auch er alles hingeben – nicht aus Überfluss, sondern aus Liebe. Wie die Witwe wird er nichts für sich zurückbehalten.
Dieses Evangelium spricht sanft, aber direkt in unser eigenes Leben hinein. Es gibt Zeiten, in denen wir das Gefühl haben, viel geben zu können – Energie, Kraft und Mittel. Aber es gibt auch Zeiten, in denen wir meinen, nur wenig zu besitzen. Unsere Gesundheit kann nachlassen, unsere Kräfte können schwinden, und unsere Lebensumstände können uns einschränken. Vielleicht meinen wir sogar, dass das, was wir anbieten, nicht mehr wichtig sei.
Doch gerade hier schenkt uns das Evangelium Hoffnung. Denn in solchen Augenblicken kann das Wenige, das wir geben, tatsächlich unser größtes Geschenk sein. Ein freundliches Wort, wenn wir müde sind. Ein Gebet, wenn wir uns innerlich leer fühlen. Ein kleiner Akt der Geduld, wenn sich in uns alles zurückziehen möchte. In Gottes Augen sind solche Dinge keineswegs unbedeutend.
Wir können uns auch in unserer Sicht auf andere täuschen. Wie die Menschenmenge im Tempel übersehen wir vielleicht die stille Großzügigkeit um uns herum – die verborgenen Opfer, die unbemerkte Treue, die kleinen täglichen Liebesdienste, die niemals Schlagzeilen machen. Doch der Herr sieht sie alle. Nichts, was aus Liebe gegeben wird, geht verloren oder bleibt unbeachtet.
Das fordert uns heraus, eine andere Weise des Sehens anzunehmen – nicht nur uns selbst gegenüber, sondern auch gegenüber unseren Mitmenschen. Wir sind eingeladen, über den äußeren Anschein hinauszublicken. Großzügigkeit ist nicht immer laut oder beeindruckend; oft ist sie still, verborgen und mit einem hohen Preis verbunden.
Am Ende lehrt uns die Witwe etwas zutiefst Befreiendes: Wir müssen nicht viel besitzen, um bedeutsam zu geben. Wir sind einfach gerufen, das zu geben, was wir haben, dort, wo wir stehen, und im Vertrauen auf Gott.
Und vielleicht ist das genug – mehr als genug.
Zum Schluss noch eine weitere Geschichte. Eine Krankenschwester erzählte einmal von einem Patienten in

der Palliativpflege, der kaum noch Kraft hatte. Er konnte nicht mehr deutlich sprechen und sich fast gar nicht mehr bewegen. Doch jedes Mal, wenn jemand sein Zimmer betrat, drückte er ganz sanft dessen Hand.
Es war eine so kleine Geste – kaum bemerkbar. Doch für diejenigen, die sie empfingen, bedeutete sie alles. Es war seine Weise zu sagen: „Ich bin noch da. Ich gebe immer noch, was ich geben kann."
In Gottes Augen ist das niemals klein.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unsere dem Herrn dargebrachten bescheidenen Gaben, die wir mit vertrauendem Herzen und aufrichtiger Liebe darbringen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und lehre uns durch dieses heilige Geheimnis,

dass selbst die kleinste Gabe, die aus Liebe dargebracht wird, kostbar wird vor deinen Augen.

Stärke uns durch dieses Opfer,
damit wir uns selbst immer mehr hingeben
im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du urteilst nicht, wie die Welt urteilt,
und du misst nicht nach dem äußeren Anschein.

Du erfreust dich an demütigen und vertrauenden Herzen,
und du nimmst mit Liebe an
die verborgenen Opfer und stillen Taten der Großzügigkeit,
die von anderen oft nicht wahrgenommen werden.

In der armen Witwe des Evangeliums
offenbarst du die Schönheit vollkommenen Vertrauens,
und in deinem Sohn Jesus Christus
zeigst du uns die vollkommene Hingabe eines Lebens,

das aus Liebe ausgegossen wird.
Durch ihn lehrst du uns, dass nichts, was aus Liebe gegeben wird, vor deinen Augen jemals klein ist.
Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen. Im Vertrauen darauf, dass unser Vater selbst die kleinste Gabe annimmt, die aus Liebe dargebracht wird, beten wir:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und bewahre uns vor der Versuchung, das Leben nur nach Erfolg, Anerkennung oder Stärke zu beurteilen.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht darauf vertrauen, dass selbst unsere kleinsten Werke der Liebe Wert haben vor deinen Augen,
während wir die selige Hoffnung erwarten
und das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast den stillen Glauben der Witwe gesehen und die Liebe gelobt, die in ihrer Gabe verborgen war. Sieh nicht auf unsere Schwächen oder Grenzen, sondern auf den Glauben und die Großzügigkeit deiner Kirche. Schenke ihr nach deinem Willen Frieden und Einheit, der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das sich selbst ganz für unser Heil hingegeben hat. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Die Witwe gab nur zwei kleine Münzen, und doch sagte Jesus, dass sie mehr gegeben habe als alle anderen. Gott fragt nicht, ob wir viel anzubieten haben, sondern ob wir das, was wir haben, mit Liebe darbringen. Vielleicht fühlen wir uns heute begrenzt, müde, unbeachtet oder unfähig, große Dinge zu tun. Doch der Herr nimmt jede stille Tat des Glaubens an: ein geduldiges Wort, ein verborgenes Opfer, ein einfaches Gebet, ein Herz, das sich weiterhin ihm zuwendet.
Nichts, was aus Liebe dargebracht wird, ist in den Augen Gottes jemals vergeblich.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, nachdem wir das Brot des Lebens empfangen haben, bitten wir dich:
Lass diese heilige Kommunion in uns einen Geist demütiger Großzügigkeit und vertrauender Liebe vertiefen.

Lehre uns, deine Gegenwart zu erkennen
in den verborgenen und treuen Gaben des täglichen Lebens, und hilf uns, uns selbst immer mehr dir und unseren Mitmenschen hinzugeben.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr segne euch und lehre euch,
den Wert jeder Tat der Liebe zu erkennen. **Amen.**
Er stärke euch, euch Tag für Tag großzügig hinzugeben, selbst in Schwäche oder Begrenzung. **Amen.**

Er helfe euch, mit den Augen Christi zu sehen,
der jedes verborgene Opfer und jedes treue Herz wahrnimmt. **Amen.**

Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes,
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch die stille Großzügigkeit eures Lebens.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott misst nicht die Größe dessen, was wir geben, sondern die Liebe, mit der wir es geben. Selbst die kleinste Gabe wird groß in seinen Augen, wenn sie von ganzem Herzen dargebracht wird.

Dienstag der 34. Woche im Jahreskreis

Offb 14,14–19; Lk 21,5–11

„Wenn alles vergeht, bleibt Christus.“

EINFÜHRUNG

Es wird die Geschichte einer Touristin erzählt, die eine alte europäische Stadt besuchte. Der Fremdenführer zeigte voller Stolz eine große Kathedrale, die Kriege, Brände und Revolutionen überstanden hatte. Während alle ihre Schönheit und Stärke bewunderten, sagte eine ältere Frau leise: „Ja ... aber auch dieses Bauwerk wird eines Tages einstürzen. Nur Gott bleibt.“

Wir fühlen uns oft zu dem hingezogen, was stark und dauerhaft erscheint. Wir setzen unser Vertrauen auf Gebäude, Institutionen, Gewohnheiten, Erfolge und sogar auf unsere eigenen Pläne. Sie geben uns ein Gefühl von Stabilität und Kontrolle.

Doch heute erinnert uns Jesus daran, dass selbst der prächtigste Tempel eines Tages vergehen wird. Was in menschlichen Augen dauerhaft erscheint, ist vor Gott dennoch vergänglich. Nur der Herr bleibt auf ewig treu.

Während wir vor dem stehen, der allein Bestand hat, wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir mehr auf vergängliche Dinge als auf Gott vertraut haben, und ihn um Erbarmen und Frieden bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bleibst treu, wenn die Grundlagen unseres Lebens erschüttert werden: **Herr, erbarme dich.**
Christus Jesus, du rufst uns, unser Vertrauen nicht auf vergängliche Dinge, sondern auf dein bleibendes Wort zu setzen: **Christus, erbarme dich.**
Herr Jesus Christus, du bist der Fels, der niemals zerbricht, und die Hoffnung, die niemals vergeht:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns, dass wir unser Vertrauen so oft auf vergängliche Dinge statt auf seine ewige Liebe gesetzt haben. Er stärke uns, inmitten der Veränderungen und Unsicherheiten des Lebens treu zu bleiben, und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Gott, inmitten der vergänglichen Wirklichkeiten dieser Welt bleibst du allein unerschütterlich und ewig.
Lehre uns, unser Leben auf deinen Sohn zu bauen, dessen Wort niemals vergeht und dessen Gegenwart uns niemals verlässt, damit wir in jeder Prüfung und jedem Wandel fest bleiben im Glauben und in der Hoffnung.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein junger Junge baute einmal am Strand eine wunderschöne Sandburg. Stundenlang formte er Türme, gestaltete Mauern und grub sogar einen Wassergraben. Schließlich trat er einen Schritt zurück und war stolz auf sein Werk. Doch als die Flut langsam hereinrollte, erreichte das Wasser zuerst die Ränder, dann die Mauern und schließlich wurde die ganze Burg fortgespült. Der Junge stand schweigend da. Da sagte sein Vater sanft: „Sie war

wunderschön – aber sie war nie dazu bestimmt, für immer zu bleiben.“

Im heutigen Evangelium bewundern die Menschen den Tempel in Jerusalem auf ähnliche Weise. Er war ein Meisterwerk – gewaltige Steine, kunstvolle Bauweise, ein Symbol ihrer Identität und ihres Glaubens. Für sie musste er unerschütterlich erscheinen, beinahe ewig. Doch Jesus spricht Worte, die diese Vorstellung durchbrechen: „Es wird die Zeit kommen, da wird kein Stein auf dem anderen bleiben.“

Dies ist nicht nur eine Vorhersage über ein Gebäude; es ist eine Wahrheit über das Leben selbst. Vieles von dem, was wir für dauerhaft halten, ist in Wirklichkeit vergänglich. Bauwerke stürzen ein, Systeme verändern sich, Beziehungen wandeln sich, sogar unsere eigenen Körper werden mit der Zeit schwächer. Wie die Sandburg sind viele Dinge, die wir aufbauen und auf die wir uns verlassen, nicht dazu bestimmt, ewig zu bestehen.

Es ist kein Wunder, dass solche Worte uns unruhig machen können. Vielleicht fragen wir uns – wie die Menschen zur Zeit Jesu sicher fragten: Wo liegt hier die Frohe Botschaft? Warum spricht das Evangelium von Zerstörung, Konflikten und Erschütterungen?

Die Frohe Botschaft liegt nicht im Vergehen der Dinge – sie liegt in dem, was nicht vergeht. Jesus sagt später: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Mit anderen Worten: Wenn alles andere ins Wanken gerät, bleibt Christus. Wenn die Fundamente erschüttert werden, bleibt seine Gegenwart bestehen.

Hier schenkt uns das Buch der Offenbarung in der ersten Lesung einen tieferen Blick. Mitten in den Bildern von Ernte und Gericht steht auch eine stille Gewissheit: Gottes Heilsplan bleibt bestehen. Die Geschichte ist kein Zufall; sie liegt in Gottes Händen. Selbst wenn Verlust da ist, ist Gott nicht abwesend. Selbst wenn etwas endet, endet Gottes Reich nicht.

So wird die Frage für uns ganz konkret: Worauf gründe ich meine Sicherheit? Auf Dinge, die mir genommen werden können – Erfolg, Ansehen, Besitz, sogar Strukturen und Gewohnheiten? Oder gründet sie auf einer Beziehung zum Herrn, der allein treu bleibt?

Wenn unser Leben in Christus verankert ist, zerstört uns Veränderung nicht. Verlust bestimmt nicht unsere Identität. Selbst der Tod hat nicht das letzte Wort. Denn der, an den wir gebunden sind, vergeht nicht.

Darin liegt eine stille Freiheit. Wir können die guten Dinge dieser Welt – die „Tempel“ unseres Lebens – wertschätzen, ohne uns an sie zu klammern, als wären sie das Höchste. Wir können sie dankbar annehmen und dennoch mit offenen Händen festhalten.

Ein älterer Mann kehrte einmal zu den Ruinen jener Kirche zurück, in der er als Kind getauft worden war. Das Gebäude war lange zuvor in einem Krieg zerstört worden. Während er dort stand, fragte ihn jemand: „Tut es weh, sie so zu sehen?“ Er antwortete: „Das Gebäude ist verschwunden – aber das, was ich hier empfangen habe, lebt noch immer in mir. Gott hat mich nicht verlassen.“

Und genau darin liegt die Botschaft des heutigen Tages: Steine mögen fallen, Bauwerke mögen verschwinden, doch der Herr bleibt – und seine Beziehung zu uns bleibt bestehen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir unser Vertrauen nicht auf vergängliche Dinge, sondern auf das bleibende Erbarmen Christi setzen und unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, während wir diese Gaben auf deinen Altar legen, lehre uns, dir nicht nur Brot und Wein darzubringen, sondern auch unsere Ängste, unsere Anhänglichkeiten und unsere zerbrechlichen Sicherheiten. Möge dieses Opfer unser Vertrauen in Christus vertiefen, der treu bleibt, wenn alles andere vergeht. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn in deiner Weisheit erinnerst du uns daran,
dass die Dinge dieser Welt vergehen, doch du hörst
niemals auf, dein Volk mit beständiger Liebe zu führen.
Wenn menschliche Kraft versagt
und die Fundamente dieser Welt erschüttert werden,
bleibt dein Sohn unsere unfehlbare Hoffnung
und dein Wort steht fest in Ewigkeit.
In Christus lehrst du uns,
uns nicht ängstlich an das zu klammern, was vergeht,
sondern das Reich zu suchen, das ewig Bestand hat.
Denn selbst inmitten von Veränderung, Verlust und
Unsicherheit bleibst du denen nahe, die auf dich vertrauen.
Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten und mit allen Chören des
Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Weil Christus unser sicherer Grund bleibt, wenn alles
andere vergeht, und weil wir Kinder des Vaters sind,
dessen Liebe ewig währt, wagen wir zu beten, wie der Herr
selbst uns zu beten gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
und stärke uns, wenn die Dinge dieser Welt unsicher und
zerbrechlich erscheinen. Halte unsere Herzen fest
verankert in deinem Sohn, dessen Liebe bleibt, wenn alles
andere vergeht, damit wir voll freudiger Hoffnung die
Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt:
Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich
euch. Blicke nicht auf unsere Ängste, wenn irdische
Sicherheiten versagen, sondern auf den Glauben deiner
Kirche, die auf deine bleibende Gegenwart vertraut.
Schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der durch alle Veränderungen und Prüfungen des Lebens hindurch treu bleibt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

So vieles im Leben verändert sich. Was einst sicher erschien, kann verschwinden, und was wir mit großer Mühe aufgebaut haben, kann mit der Zeit vergehen.
Doch heute erinnert uns Christus daran, dass seine Gegenwart bleibt.
Der Herr, den wir in dieser Eucharistie empfangen haben, ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.
Mögen unsere Herzen nicht auf vergänglichen Dingen ruhen, sondern auf dem Einen, der uns niemals verlässt.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, bitten wir dich demütig, o Herr: Festige unsere Herzen in einem bleibenden Glauben, damit wir inmitten der vergänglichen Wirklichkeiten dieser Welt fest in Christus verwurzelt bleiben, der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der allein auf ewig treu bleibt, stärke euch, wenn das Leben unsicher erscheint, befreie euch von der Angst vor dem, was vergeht, und verankere eure Herzen fest in Christus. So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden. Verherrlicht den Herrn durch euer Leben, indem ihr euer Vertrauen nicht auf das setzt, was vergeht, sondern auf Christus, der in Ewigkeit bleibt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Alles, was wir in dieser Welt aufbauen, ist vergänglich; doch ein Leben, das in Christus verwurzelt ist, wird niemals verloren gehen.“

Mittwoch der 34. Woche im Jahreskreis

Offb 15,1–4; Lk 21,12–19

„In jeder Prüfung verwandelt der Herr unsere Schwachheit in ein Zeugnis.“

EINFÜHRUNG

Ein junger Lehrer erzählte einmal von seinem ersten Tag an einer sehr schwierigen Schule. Die Schülerinnen und Schüler waren unruhig, unkooperativ und sogar feindselig. Am Ende des Tages saß er in seinem Auto und fragte sich, ob er einen schrecklichen Fehler gemacht hatte. Alles in ihm fühlte sich wie Versagen an. Doch Jahre später blickte er auf diesen Tag zurück und sagte: „Das war der Tag, an dem ich wirklich Lehrer geworden bin.“ Was wie ein Rückschlag aussah, wurde zu einem Wendepunkt.

Wir entdecken oft, dass das Leben uns nicht durch Bequemlichkeit wachsen lässt, sondern durch Widerstände. Augenblicke, die dunkel, verwirrend oder bedrohlich erscheinen, können zu Orten werden, an denen Geduld, Mut und Glaube still in uns geformt werden.

Die heutigen Lesungen sprechen von Verfolgung, Standhaftigkeit und Sieg. Jesus sagt seinen Jüngern, dass Prüfungen kommen werden, doch zugleich verheißt er, dass solche Augenblicke zu Gelegenheiten werden, Zeugnis abzulegen. Das Buch der Offenbarung zeigt jene, die treu geblieben sind und nun vor Gott stehen und ihn lobpreisen.

Während wir uns um den Altar des Herrn versammeln, wollen wir die Zeiten anerkennen, in denen wir den Mut verloren, unseren Glauben verborgen oder nur auf uns selbst vertraut haben, statt auf die Kraft Gottes. Bitten wir um Erbarmen und Gnade.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bleibst deinem Volk in jeder Prüfung treu: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du verwandelst unsere Schwachheit in Gelegenheiten zum Zeugnis: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du schenkst uns Weisheit, Mut und Ausdauer durch deinen Heiligen Geist:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der die Schwachen stärkt, die Müden aufrichtet und jene niemals verlässt, die auf ihn vertrauen, vergebe uns unsere Sünden, heile unsere Ängste und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, dein Sohn hat uns gelehrt,
dass treue Ausdauer bleibende Frucht bringt.
Gewähre, dass wir inmitten der Prüfungen und Belastungen dieses Lebens
nicht auf unsere eigene Kraft vertrauen,
sondern auf die Gnade, die von dir kommt, damit unser Leben zu einem mutigen Zeugnis für das Evangelium werde.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann erzählte einmal, wie er unerwartet seine Arbeitsstelle verlor. Da er eine Familie zu versorgen hatte, waren die Angst und die Sorge sofort überwältigend. Wochenlang fühlte er sich gedemütigt und voller Zorn. Doch in dieser Zeit begann er, sich ehrenamtlich in einer örtlichen Obdachlosenhilfe zu engagieren, einfach um beschäftigt zu bleiben. Dort, im Dienst an Menschen, die noch weniger hatten als er selbst, veränderte sich etwas in seinem Inneren. „Der Verlust meiner Arbeit“, sagte er später, „wurde zu dem Ort, an dem ich meine Berufung gefunden habe.“ Was wie ein Zusammenbruch aussah, wurde zu einem Ruf Gottes.

Jesus bereitet seine Jünger im heutigen Evangelium auf etwas vor, das wie ein Zusammenbruch erscheint. Er spricht ganz offen: Sie werden festgenommen, verfolgt und verraten werden – sogar von den Menschen, die ihnen am nächsten stehen. Das ist keine tröstliche Botschaft. Sie ist deutlich, herausfordernd und sehr real. Doch mitten in

dieser Dunkelheit sagt Jesus etwas Überraschendes: „Dann wird man euch als Zeugen hören."

Was wir instinktiv vermeiden möchten – Schwierigkeiten, Widerstand und Verwundbarkeit –, deutet Jesus als Gelegenheit. Nicht deshalb, weil Leiden an sich gut wäre, sondern weil Gott gerade darin machtvoll wirken kann. Die ersten Christen verstanden das. Der heilige Paulus konnte aus dem Gefängnis heraus schreiben, dass seine Gefangenschaft sogar zur Verbreitung des Evangeliums beigetragen habe. Was wie eine Einschränkung aussah, wurde zu einer Sendung.

Dasselbe Muster erkennen wir auch in unserem eigenen Leben. Augenblicke, in denen wir uns am schwächsten fühlen – wenn uns die Worte fehlen, wenn wir missverstanden werden oder wenn es uns etwas kostet, für das Richtige einzustehen –, können zu Momenten echten Zeugnisses werden. Nicht vollkommen, nicht beeindruckend, sondern echt. Und oft ist es gerade diese Echtheit, die am stärksten spricht.

Jesus kennt auch unsere Angst. Deshalb gibt er uns eine Verheißung: „Ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben." Mit anderen Worten: Wir sind in solchen Augenblicken nicht auf uns allein gestellt. Die Kraft, die wir brauchen, die Worte, die wir nicht finden, und den Mut, der uns fehlt – all das wird uns geschenkt. Glaube bedeutet nicht Selbstgenügsamkeit; Glaube bedeutet Vertrauen auf den, der treu ist.

Hier klingen die Worte der heiligen Mutter Teresa besonders wahr: Wir sind nicht berufen, erfolgreich zu sein, sondern treu. Das Evangelium garantiert keine sichtbaren Erfolge. Es verspricht nicht, dass unser Zeugnis immer willkommen geheißen oder verstanden wird. Es fordert von uns Ausdauer – die stille und beständige Weigerung, Christus aufzugeben, auch wenn es schwierig wird.

Und diese Ausdauer ist nichts, was wir selbst herstellen. Sie wurzelt in Gottes eigener Treue zu uns. Die erste Lesung zeigt Menschen, die durch Prüfungen gegangen

sind und nun dastehen und Gott loben. Ihr Sieg war nicht ihr eigenes Werk; Gott selbst hat sie hindurchgetragen. Dasselbe gilt auch für uns.

Auch heute erleben wir vielleicht nicht die Art von Verfolgung, die im Evangelium beschrieben wird. Doch wir kennen die leiseren Formen des Drucks: die Versuchung, den Glauben privat zu halten, zu schweigen, wenn es wichtig wäre zu sprechen, oder sich anzupassen, statt sichtbar für Christus einzustehen. Echter Glaube kann jedoch nicht verborgen bleiben. Wenn Christus wirklich die Mitte unseres Lebens ist, wird das sichtbar werden – in unseren Entscheidungen, unseren Worten und unseren Prioritäten.

Der Ruf an uns ist daher einfach, aber anspruchsvoll: bleiben, standhalten und Zeugnis geben. Nicht auf dramatische Weise, sondern treu. Nicht in unserer eigenen Kraft, sondern in seiner.

Eine Krankenschwester erzählte einmal, wie sie während einer besonders anstrengenden Nachtschicht von einem Patienten gefragt wurde: „Wie schaffen Sie es, so ruhig zu bleiben?“ Sie hielt einen Moment inne und antwortete schlicht: „Ich tue das nicht allein.“ Diese kurze Antwort, gesprochen mitten in der Erschöpfung, wurde zu einem Augenblick der Gnade – für den Patienten und für sie selbst. In diesem stillen und zerbrechlichen Moment wurde ihre Schwachheit zu einem Zeugnis.

Und genau das ist die Mitte der heutigen Botschaft: In jeder Prüfung verwandelt der Herr unsere Schwachheit in ein Zeugnis.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir im Glauben darbringen, und unser Leben, das wir dem Herrn mit all seiner Schwachheit und seinen Kämpfen anvertrauen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an
als Zeichen unseres Vertrauens in deine Treue.
Wenn Prüfungen uns schwach machen
und Lasten zu schwer erscheinen, um sie zu tragen,
lehre uns, auf deine Gnade zu vertrauen,
damit unser Leben zu einem Zeugnis
für die Kraft werde, die von dir kommt.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn zu jeder Zeit trägst du dein Volk mit
unerschütterlicher Liebe
und stärkst alle, die ihr Vertrauen auf dich setzen.
Wenn deine Kinder Not, Ablehnung oder Angst erfahren,
verlässt du sie nicht,
sondern offenbarst deine Macht in ihrer Schwachheit.
In deinem Sohn Jesus Christus hast du uns gezeigt,
dass treue Ausdauer zum Leben führt.
Er selbst hat Verrat, Leiden und das Kreuz auf sich
genommen, doch er verwandelte das Leiden in Heil
und die Schwachheit in Sieg.

Durch das Zeugnis der Heiligen
und durch die stille Treue deiner Gläubigen in unserer Zeit
machst du dein Evangelium weiterhin in der Welt bekannt.
Du schenkst den Ängstlichen Mut, den Unentschlossenen
Weisheit und allen Hoffnung, die im Glauben standhaft
bleiben.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den
Throne und Mächten, mit allen Chören des Himmels
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: **Heilig, Heilig, Heilig ...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Vertrauen wir nicht auf unsere eigene Kraft, sondern auf
die treue Liebe des Vaters. Im festen Glauben, dass er uns
in jeder Prüfung trägt, beten wir mit den Worten, die unser
Erlöser uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und stärke uns, wenn Prüfungen und Ängste schwer auf uns lasten.
Schenke uns den Mut, in Augenblicken der Schwachheit treu zu bleiben, die Weisheit, mit Demut für Christus Zeugnis abzulegen, und die Hoffnung, die aus dem Vertrauen auf deine nie versagende Fürsorge erwächst, während wir die selige Hoffnung erwarten
und auf die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast deinen Jüngern gesagt, sie sollten sich nicht fürchten, wenn sie Verfolgung und Bedrängnis erfahren.

Blicke nicht auf unsere Ängste und unser Versagen, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der uns in jeder Prüfung stärkt und uns zu treuem Zeugnis ruft. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du verlangst nicht von uns, aus eigener Kraft stark zu sein. Du bittest uns nur, bei dir zu bleiben.
In unserer Schwachheit lehre uns, auf deine Stärke zu vertrauen. In unseren Ängsten lehre uns, auf deine Verheißungen zu bauen. Und in jeder Prüfung lass unser Leben zu einem stillen Zeugnis deiner treuen Liebe werden.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, wir haben das Brot des Lebens empfangen. Durch dieses Sakrament stärke uns, damit wir die Prüfungen und Belastungen des täglichen Lebens in Treue bestehen.
Die Gemeinschaft mit Christus schenke uns den Mut, mit Demut, Ausdauer und Hoffnung für das Evangelium

Zeugnis abzulegen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr stärke euch in jeder Prüfung,
schenke euch Mut in Augenblicken der Schwachheit
und mache euer Leben zu einem treuen Zeugnis seiner Liebe. So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer treues Zeugnis im täglichen Leben.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Prüfungen, die wir fürchten, können gerade zu den Orten werden, an denen Gottes Gnade am deutlichsten aufleuchtet. In jeder Schwachheit, die wir ihm vertrauensvoll übergeben, schafft der Herr ein Zeugnis seines Wirkens.

Donnerstag der 34. Woche im Jahreskreis

Offb 18,1–2.21–23; 19,1–3.9a; Lk 21,20–28

„Wenn alles zusammenzubrechen scheint, kommt Christus, um aufzurichten.“

EINFÜHRUNG

Ein Lehrer brachte einmal einen Tonkrug in die Klasse und ließ ihn plötzlich auf den Boden fallen. Der Krug zerbrach in viele Stücke. Die Schüler versuchten, die Scherben wieder zusammenzufügen. Doch obwohl der Krug repariert werden konnte, blieben die Risse sichtbar. Manche Dinge können, wenn sie einmal zerbrochen sind, nicht mehr genau so werden wie zuvor.

Das wissen wir nicht nur von Gegenständen, sondern auch vom Leben selbst. Pläne zerbrechen, die Gesundheit wird schwächer, Beziehungen geraten unter Druck, und Sicherheiten verschwinden. Manchmal haben wir das Gefühl, dass etwas Wichtiges in unserem Inneren auseinandergebrochen ist.

Die heutigen Lesungen sprechen ehrlich von solchen Augenblicken. Sie berichten von Erschütterung,

Zusammenbruch und Angst. Doch sie zeigen auch etwas Tieferes: Wenn alles zusammenzubrechen scheint, kommt Christus nicht, um uns zu verlassen, sondern um uns zu einer neuen Freiheit und Hoffnung aufzurichten.
So bringen wir nun vor den Herrn alles, was in unserem Leben zerbrochen, von Angst erfüllt oder ungewiss erscheint, und bitten ihn um sein Erbarmen und seine Heilung, während wir unseren Bußakt beginnen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, wenn unsere Welt erschüttert wird und unsere Herzen sich fürchten, rufst du uns dazu auf, fest im Vertrauen zu stehen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, wenn Hoffnungen zusammenbrechen und unsere Kraft versagt, kommst du uns nahe mit der Verheißung der Befreiung: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, durch dein Kreuz und deine Auferstehung verwandelst du Enden in neue Anfänge: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET Der allmächtige Gott schaue voll Erbarmen auf unsere Schwachheit. Er stärke uns, wenn das Leben unsicher erscheint, richte uns auf, wenn Lasten schwer auf uns drücken, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, dein Sohn hat uns gelehrt, den Mut nicht zu verlieren, wenn die Mächte dieser Welt erschüttert werden und vergehen.
Schenke uns die Gnade, fest im Glauben zu stehen und unsere Augen auf Christus zu richten, der mit rettender Macht und Barmherzigkeit kommt.
Mitten in den Unsicherheiten dieser vergänglichen Welt lass uns auf die Freiheit und die Hoffnung vertrauen, die aus seinem Kreuz und seiner Auferstehung hervorgehen.
Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Es war einmal ein Mann, der viele Jahre lang mit großer Mühe ein kleines Unternehmen aus dem Nichts aufgebaut hatte. Es war sein Stolz und seine Sicherheit. Doch eine unerwartete Krise führte zur nächsten, und innerhalb weniger Monate brach alles zusammen. Eines Abends saß er allein in seinem leeren Geschäft und sagte: „Ich habe das Gefühl, meine ganze Welt ist untergegangen."

Dieses Empfinden, dass alles auseinanderfällt, bildet genau den Hintergrund der heutigen Lesungen. Jesus spricht von Jerusalem, das umzingelt, überrannt und zerstört wird. Das Buch der Offenbarung verkündet den Untergang Babylons – eines Reiches, das unantastbar schien. Große Mächte stürzen. Was dauerhaft erschien, erweist sich als zerbrechlich.

Die Geschichte bestätigt dieses Muster. Jerusalem fiel. Rom verging. Jede menschliche Struktur, mag sie noch so stark erscheinen, trägt den Keim ihres eigenen Endes in sich. Das kann uns beunruhigen, denn wir neigen dazu, unser Sicherheitsgefühl auf Dinge zu bauen, die fest und beständig wirken – auf Institutionen, Erfolge oder sogar auf Beziehungen.

Doch das Evangelium endet nicht beim Zusammenbruch. Gerade dann, wenn die Lage am dunkelsten erscheint – wenn Angst die Herzen ergreift und Chaos die Welt erfüllt –, sagt Jesus etwas Außergewöhnliches: „Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf einer Wolke kommen sehen ... eure Erlösung ist nahe."

Hier liegt der Wendepunkt. Der Fall ist nicht das Ende. Auf geheimnisvolle Weise wird er zum Augenblick des Kommens Gottes. Wenn alles zusammenzubrechen scheint, kommt Christus, um aufzurichten.

Am deutlichsten erkennen wir dieses Muster auf Golgota. Nach menschlichem Anschein war dort alles gescheitert. Jesus wurde verworfen, verlassen und gekreuzigt. Selbst die Hoffnung schien zerbrochen zu sein. Und doch wurde gerade dieser Augenblick zum Tor der Auferstehung. Die tiefste Dunkelheit wurde zum Ort, an dem das Licht Gottes am machtvollsten aufleuchtete.

Dasselbe gilt auch für unser eigenes Leben. Es gibt Zeiten, in denen etwas „fällt“ – ein Traum, ein Plan oder das Gefühl, alles unter Kontrolle zu haben. Wir können uns überwältigt fühlen und Angst bekommen. Doch das Evangelium lädt uns ein, die Dinge anders zu sehen: Nicht jedes Ende ist eine Niederlage; manche Enden sind neue Öffnungen. Gerade dort kommt der Herr uns entgegen, nicht um die Vergangenheit auszulöschen, sondern um daraus eine tiefere Freiheit hervorzubringen.

Darum sagt Jesus: „Richtet euch auf und erhebt eure Häupter.“ Nicht aus Verdrängung, nicht aus Stolz, sondern aus Vertrauen. Vertrauen darauf, dass Gott auch dann wirkt, wenn wir sein Handeln nicht klar erkennen können. Vertrauen darauf, dass seine Macht nicht zerstörerisch ist wie die Macht dieser Welt, sondern Leben schenkt und befreit.

Der Mann, der sein Unternehmen verloren hatte, fand schließlich Arbeit darin, anderen Menschen beim Wiederaufbau ihrer Betriebe zu helfen. Jahre später sagte er: „Alles zu verlieren war der einzige Weg, auf dem ich entdecken konnte, was wirklich wichtig ist und zu welchem Menschen ich werden konnte.“ Was er zunächst als Zusammenbruch erlebt hatte, wurde mit der Zeit zu einer Art Befreiung.

So ist die Einladung des heutigen Tages einfach, aber anspruchsvoll: Wenn Dinge zusammenbrechen, verliert nicht den Mut. Erhebt eure Augen. Der Herr ist nahe. Sein Kommen geschieht nicht nur am Ende der Zeiten – es geschieht hier und jetzt, mitten in unseren Unsicherheiten, unseren Ängsten und sogar in unseren Verlusten. Denn im Geheimnis der Gnade Gottes gilt: Wenn alles zusammenzubrechen scheint, kommt Christus, um aufzurichten.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir im Glauben inmitten der Unsicherheiten dieser vergänglichen Welt darbringen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, lass diese Gaben für uns zu einem Zeichen der Hoffnung und des standhaften Vertrauens werden, damit wir, wenn die Dinge dieser Erde zerbrechlich und unsicher erscheinen, umso fester an Christus festhalten, der allein uns zur Freiheit deines Reiches emporhebt. Durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit erinnerst du uns daran, dass die Dinge dieser Welt vergänglich sind; doch du verlässt dein Volk niemals in Zeiten der Prüfung.

Wenn Angst das menschliche Herz verdunkelt und irdische Sicherheiten versagen, offenbarst du deinen Sohn als die wahre und bleibende Hoffnung der ganzen Schöpfung.

Durch sein Kreuz wurde das, was wie eine Niederlage aussah, zum Sieg; durch seine Auferstehung wurde das, was verloren schien, zu neuem Leben erhoben.

So erwarten wir voll Vertrauen das Kommen Christi in Herrlichkeit und glauben fest, dass er alle aufrichtet, die ihre Hoffnung auf ihn setzen.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten, mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Lehre wagen wir zu sprechen zu dem Vater, der seine Kinder immer wieder mit Hoffnung aufrichtet, wenn Angst und Unsicherheit schwer auf ihnen lasten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Steh uns bei mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir inmitten der Unsicherheiten und Erschütterungen dieser vergänglichen Welt fest in der Hoffnung bleiben und voll Vertrauen auf deine Barmherzigkeit die selige Hoffnung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.
Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden, auch inmitten der Ängste und Unsicherheiten dieser Welt.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der kommt, um uns aus der Angst aufzurichten und uns in die Freiheit zu führen. Selig sind die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, es gibt Augenblicke, in denen Teile unseres Lebens unwiederbringlich zu zerbrechen scheinen. Doch heute erinnerst du uns daran, dass Zusammenbruch nicht immer das Ende bedeutet. Im Zerbrechen des Kreuzes hast du die Auferstehung offenbart. In unseren Verlusten kommst du uns weiterhin nahe mit stiller Kraft und Hoffnung.

Lehre uns, nicht ängstlich an dem festzuhalten, was vergeht, sondern auf dich zu vertrauen, der du in Ewigkeit treu bleibst. Wenn wir versucht sind zu verzweifeln, hilf uns, uns aufzurichten und unsere Häupter zu erheben, im Wissen, dass du nahe bist und dass deine Gnade bereits in uns wirkt.

SCHLUSSGEBET

Allmächtiger Gott, wir haben das Unterpfand der ewigen Erlösung empfangen. Durch dieses Sakrament stärke uns in jeder Prüfung und lehre uns, voll Vertrauen auf Christus zu bauen, der kommt, um alle aufzurichten, die ihre Hoffnung auf ihn setzen. Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr stärke euch, wenn das Leben unsicher erscheint. **Amen.**

Er richte eure Herzen auf, wenn Angst oder Entmutigung schwer auf euch lasten. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und vertraut darauf: Wenn alles zusammenzubrechen scheint, kommt Christus, um aufzurichten.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Nicht jedes Ende ist eine Niederlage. In Gottes Händen kann selbst das, was auseinanderfällt, zu dem Ort werden, an dem die Gnade ihren Anfang nimmt und Christus uns zu einer tieferen Freiheit aufrichtet.

Freitag der 34. Woche im Jahreskreis

Offb 20,1–4.11–21,2; Lk 21,29–33

„Wenn alles vergeht, bleibt sein Wort.“

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte einer älteren Frau, die nach vielen Jahren in ihr Heimatdorf zurückkehrte. Langsam ging sie durch die vertrauten Straßen und bemerkte, wie sehr sich alles verändert hatte. Neue Gebäude standen dort, wo früher alte Häuser gewesen waren. Geschäfte hatten ihre Besitzer gewechselt. Selbst die Schule, die sie einst besucht hatte, war kaum wiederzuerkennen. Schließlich ging sie zum Friedhof, auf dem ihre Eltern begraben lagen. Dort blieb sie lange stehen. Als sie später die nahe Kirche betrat und die Worte des Evangeliums hörte, sagte sie leise: „So vieles hat sich verändert, aber Gottes Wort bleibt dasselbe.“

Dieses Gefühl kennen wir alle. Vieles im Leben verändert sich unter unseren Füßen – Orte, Beziehungen, Lebensumstände und sogar wir selbst. Was einst dauerhaft schien, kann still und unbemerkt verschwinden. Dann fragen wir uns vielleicht: Gibt es überhaupt etwas, das wirklich bleibt?

Die heutigen Lesungen sprechen genau in diese Frage hinein. Sie verschweigen die Veränderungen nicht. Im Gegenteil, sie sprechen von einer Welt, in der sogar „Himmel und Erde vergehen werden“. Das soll uns nicht erschrecken, sondern uns für eine tiefere Wahrheit öffnen: Nicht alles ist so beständig, wie es scheint.

Wenn wir nun vor den Herrn treten, bereiten wir unsere Herzen darauf vor, zu erkennen, wo wir uns mehr an Vergängliches geklammert haben als an das, was Bestand hat. Wir bitten um Vergebung für die Zeiten, in denen wir sein Wort, das niemals vergeht, überhört haben, und öffnen uns seiner Barmherzigkeit, die uns erneuert und festigt.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du bleibst treu, wenn sich alles andere verändert: **Herr, erbarme Dich.**

Christus Jesus, Du sprichst Worte des Lebens, die niemals ergehen: **Christus, erbarme Dich.**

Herr Jesus Christus, Du bist unsere Hoffnung in jeder Zeit unseres Lebens: **Herr, erbarme Dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns, dass wir unser Vertrauen oft mehr auf Vergängliches als auf sein bleibendes Wort gesetzt haben. Er stärke uns in den Zeiten der Unsicherheit und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, dessen ewiges Wort feststeht,
wenn alle irdischen Dinge vergehen,
schenke uns die Gnade, unsere Herzen in Christus zu verankern, damit wir in den wechselnden Zeiten unseres Lebens standhaft im Glauben bleiben
und voll Vertrauen auf Deine Verheißung der Erneuerung und des Lebens schauen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Eine Frau erzählte einmal, wie sie in einem besonders schweren Jahr mehrere Dinge verlor, die ihr sehr wichtig gewesen waren: ihre Arbeitsstelle, ihre Orientierung im Leben und sogar eine enge Freundschaft. Eines Abends, als sie sich von allem überwältigt fühlte, nahm sie eine alte Bibel zur Hand, die ihrer Großmutter gehört hatte. Darin fand sie eine unterstrichene Stelle: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Sie sagte später, dass sich in diesem Augenblick etwas verändert habe – nicht ihre äußeren Umstände, sondern das Gefühl, festen Halt gefunden zu haben.

Das heutige Evangelium spricht in einfachen Bildern: vom Feigenbaum, der ausschlägt, und vom Wechsel der Jahreszeiten. Jesus lädt uns ein, auf die Zeichen um uns herum zu achten. So wie wir die Jahreszeiten der Natur erkennen können, sind wir auch gerufen, die Jahreszeiten unseres Lebens wahrzunehmen. Es gibt Zeiten des Wachstums und des Lichtes, und es gibt Zeiten, die sich

wie Winter anfühlen – kahl, kalt und ungewiss.
Wir wählen unsere Jahreszeiten nicht immer selbst. Manchmal führt uns das Leben unerwartet in eine Art persönlichen Winter – in Zeiten von Verlust, Verwirrung oder Stille. In solchen Momenten kann es sich anfühlen, als würde alles entgleiten, so wie Jesus es beschreibt: sogar „Himmel und Erde“ vergehen.

Doch Jesus tut etwas Bemerkenswertes. Unmittelbar nachdem Er vom Vergehen aller Dinge gesprochen hat, weist Er auf das hin, was nicht vergeht: sein Wort. Nicht bloß Worte auf einer Seite, sondern seine lebendige Gegenwart, seine Verheißung und seine Wahrheit. Wenn alles andere wankt, bleibt Er.
Auch das Buch der Offenbarung greift diese Sicht auf. Es spricht von Enden – vom Vergehen des Alten –, aber zugleich von einem Neuanfang: einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Gott schaut nicht tatenlos zu, wie alles auseinanderfällt. Er führt alles auf Erneuerung hin. Was wie ein Ende erscheint, wird in seinen Händen zur Verwandlung.

Hier wird der Glaube konkret. Es ist leicht zu vertrauen, wenn das Leben sich wie Frühling oder Sommer anfühlt. Die tiefere Einladung besteht jedoch darin, auch im Winter zu vertrauen – zu glauben, dass selbst dann, wenn wir kein Wachstum sehen können, im Verborgenen etwas Neues heranreift. Sein Wort wird dann wie eine verborgene Wurzel, die uns unter der Oberfläche festhält.
Wir leben in einer Welt ständiger Veränderungen – in der Technik, in der Gesellschaft und in vielerlei Hinsicht auch in der Kirche. Das kann verunsichernd wirken. Doch Jesus erinnert uns daran, dass wahre Beständigkeit nicht in den Umständen liegt, sondern in der Beziehung zu Ihm. Sein Wort ist nicht bloß Information; es ist Gemeinschaft. Es ist die Stimme dessen, der uns niemals verlässt.
Und vielleicht liegt genau darin der stille Trost des heutigen Evangeliums: Wenn uns vieles genommen wird, ist nicht alles verloren. Sein Wort bleibt. Seine Gegenwart bleibt. Seine Treue bleibt – Er ist „der war und der ist und der kommen wird“.
Es gibt die Geschichte eines Mannes, der nach einer

Naturkatastrophe fast alles verloren hatte. Zwischen den Trümmern seines Hauses stand er mit einer kleinen, durchnässten Bibel in den Händen, die erhalten geblieben war. Als man ihn fragte, wie er sich fühle, antwortete er: „Ich habe vieles verloren, aber nicht den Einen, der durch dieses Buch zu mir spricht.“ Und irgendwie war das genug, um neu anzufangen.
Letztlich gehen wir alle durch wechselnde Jahreszeiten des Lebens. Doch unter allem liegt eine tiefere Wahrheit, fest und unerschütterlich: Wenn alles vergeht, bleibt sein Wort.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern,
dass wir, während wir diese Gaben auf den Altar legen,
lernen, Gott alles anzuvertrauen, was vergeht und sich verändert,
und an Christus festzuhalten, dessen Wort in Ewigkeit bleibt, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir Dir darbringen inmitten der wechselnden Wirklichkeiten unseres Lebens,
und stärke durch dieses Opfer unser Vertrauen auf die bleibende Verheißung Deines Sohnes,
dessen Worte niemals vergehen.
Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn in Christus, Deinem Sohn,
hast Du das Wort gesprochen, das niemals vergeht.
Wenn menschliche Kraft versagt
und die Sicherheiten dieser Welt schwinden,
bleibst Du in jeder Zeit unseres Lebens treu.
Du führst Dein Volk durch Zeiten des Verlustes und der Unsicherheit hin zu dem neuen Himmel und der neuen Erde, die Du bereitet hast.

In Ihm entdecken wir eine Hoffnung, die jedes Leid überdauert, eine Wahrheit, die jeden vorübergehenden Schatten überlebt, und eine Gegenwart, die uns niemals verlässt.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
erneuerst Du, was zerbrochen ist,
und führst die ganze Schöpfung in Dein ewiges Reich.

Darum loben wir Dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Throne und Mächten,
mit allen Chören der himmlischen Heerscharen
und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers folgend und getreu seiner göttlichen Weisung, die in jedem Zeitalter wahr bleibt, wagen wir zu sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen.
Wenn die vergänglichen Dinge dieser Welt uns ängstlich oder unsicher machen, dann halte uns fest verwurzelt im bleibenden Wort Deines Sohnes.
Durch Deine barmherzige Hilfe
lass uns in jeder Zeit unseres Lebens treu bleiben,
standhaft in der Hoffnung, während wir die selige Erfüllung Deiner Verheißungen erwarten
und die Ankunft unseres Retters Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, Du hast Deinen Jüngern gesagt, sie sollten sich nicht fürchten, wenn Himmel und Erde vergehen, denn Dein Wort und Deine Gegenwart bleiben in Ewigkeit.
Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden. Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.
Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht Ihn, dessen Wort bleibt, wenn alles andere vergeht. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Leben durchläuft viele Jahreszeiten.
Manche sind erfüllt von Klarheit und Freude; andere erscheinen unsicher und kahl.

Doch Christus bleibt in allen gegenwärtig. Heute haben wir nicht nur das Brot des Himmels empfangen, sondern das lebendige Wort, das uns von innen her stärkt.

Auch wenn sich vieles um uns herum verändert,
seine Treue verändert sich nicht.

Verweilen wir einen Augenblick in dieser stillen Gewissheit:

Wenn alles vergeht, bleibt sein Wort.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse,
bitten wir Dich in Demut, Herr:
Festige uns durch die bleibende Kraft Deines Wortes,
damit wir inmitten der vergänglichen Wirklichkeiten dieser Welt im Glauben ausharren und voller Hoffnung der neuen Schöpfung entgegengehen, die Du verheißen hast.
Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr stärke eure Herzen, wenn das Leben unsicher und wechselhaft erscheint. **Amen.**
Er helfe euch, auf das Wort Christi zu vertrauen,
das niemals vergeht. **Amen.**
Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden. Vertraut nicht auf das, was vergeht, sondern auf die bleibende Gegenwart und Verheißung des Herrn.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wenn sich vieles um uns herum verändert oder verschwindet, lädt Christus uns ein, uns nicht ängstlich an das Vergängliche zu klammern,
sondern festzuhalten an dem, was bleibt: an seinem Wort, seiner Gegenwart und seiner treuen Liebe.

SAMSTAG DER 34. WOCHE IM JAHRESKREIS

Offb 22,1–7; Lk 21,34–36

„Bleibt wach in der Gegenwart dessen, der schon da ist und dennoch immer wieder kommt.“

EINFÜHRUNG

Heute erzählt man sich die Geschichte eines Nachtwächters in einem kleinen Dorf, der jeden Abend mit einer Laterne durch die Straßen ging. Eines Tages fragte ihn jemand: „Warum trägst du das Licht mit dir? Die Straßen sind ruhig, und hier geschieht doch nie etwas.“
Der Nachtwächter antwortete: „Das mag sein – aber wenn doch etwas geschieht, muss ich bereit sein, es zu sehen.“
Seine Aufgabe war nicht, Ereignisse herbeizuführen, sondern wach für sie zu sein.
Auch wir können durch das Leben gehen wie in einem geistlichen Schlaf. Wir nehmen an, dass zwischen Gott und uns nicht viel geschieht. Die Tage vergehen, Gewohnheiten setzen sich fest, und unsere Aufmerksamkeit wird stumpf. Doch das Evangelium von heute macht deutlich, dass immer etwas geschieht: Der

Herr ist immer nahe, er kommt immer wieder, er ist immer gegenwärtig.
Heute, am letzten Tag des Kirchenjahres, stehen wir wie jener Nachtwächter an einer Schwelle. Hinter uns liegt das vergangene Jahr; vor uns beginnt die Adventszeit – eine Zeit des Wartens, des Wachens und der erneuerten Aufmerksamkeit. Die Frage ist nicht, ob Gott kommen wird, sondern ob wir wach genug sind, ihn zu erkennen.
So bereiten wir uns nun auf die Feier dieser heiligen Geheimnisse vor. Wir erkennen die Situationen an, in denen wir geistlich schläfrig geworden sind – abgelenkt, vereinnahmt, unaufmerksam gegenüber dem Herrn, der uns nahe ist. Bitten wir um die Gnade, wieder wachsam zu werden, und wenden wir uns im Schuldbekenntnis an den Herrn.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist bereits gegenwärtig inmitten deines Volkes, und doch übersehen wir dich oft:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns dazu auf, im Gebet wach zu bleiben und im Glauben aufmerksam zu sein:
Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du kommst leise in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens und lädst uns ein, dich mit offenem Herzen aufzunehmen: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott wecke unsere Herzen für seine liebende Gegenwart. Er befreie uns von allem, was unseren Glauben abstumpft und uns von seinem Kommen ablenkt. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

Gewähre uns, o Herr, die Gnade, im Glauben wachsam und im Gebet standhaft zu bleiben, damit wir inmitten der Sorgen und Ablenkungen dieser vergänglichen Welt mit freudigem Herzen die Gegenwart deines Sohnes erkennen, der bereits unter uns ist und immer wieder kommt, um uns zu retten.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann erzählte einmal, wie er beinahe einen wichtigen Anruf verpasst hätte, der sein Leben veränderte. Er hatte den ganzen Tag darauf gewartet. Doch als der Anruf schließlich kam, war er auf dem Sofa eingeschlafen. Das Telefon klingelte direkt neben ihm, aber im Halbschlaf ignorierte er es. Erst später erkannte er, was er versäumt hatte. „Ich habe darauf gewartet“, sagte er, „aber ich war nicht wach genug, um es entgegenzunehmen.“ Diese Erfahrung bringt gut zum Ausdruck, wovor Jesus im heutigen Evangelium warnt.

„Seid wachsam und betet allezeit.“ Jesus spricht hier nicht davon, auf Schlaf zu verzichten oder in ständiger Angst zu leben. Er spricht von einer tieferen Form des Wachseins – von geistlicher Aufmerksamkeit, von einem Herzen, das für die Gegenwart Gottes offen ist. Man kann körperlich wach und dennoch geistlich eingeschlafen sein und durch den Tag gehen, ohne sich der Gegenwart Gottes bewusst zu sein.

Wir könnten uns fragen, wie auch die Jünger sich gefragt haben mögen, wie es möglich ist, „allezeit zu beten“. Das Leben ist voller Aufgaben. Es gibt Verantwortungen, Pflichten, Gespräche und Verpflichtungen. Selbst der heilige Paulus, der uns auffordert, „ohne Unterlass zu beten“, betont zugleich die Bedeutung der täglichen Arbeit. Dieses ständige Beten kann also nicht bedeuten, den ganzen Tag auf den Knien zu verbringen.

Was Jesus von uns verlangt, ist eine innere Haltung – eine Weise zu leben. Es ist das stille Bewusstsein, dass Gott in allem bei uns ist: in unserer Arbeit, in unseren Gesprächen, in Zeiten der Ruhe und sogar in unseren Schwierigkeiten. Es bedeutet, mit einer inneren Offenheit zu leben, sodass das Herz Gott zugewandt bleibt, auch wenn die Hände beschäftigt sind.

Das könnte man eine kontemplative Haltung zum Leben nennen. Sie ist nicht nur für Klöster oder Exerzitienhäuser

bestimmt, sondern gehört in den gewöhnlichen Alltag hinein. Es ist der Unterschied zwischen einem Tag, den wir hastig und nur auf unsere Aufgaben konzentriert verbringen, und demselben Tag, den wir mit dem sanften Bewusstsein leben: „Der Herr ist hier."

Doch Jesus ist realistisch. Er warnt davor, dass „die Sorgen und Vergnügungen des Lebens" unsere Herzen beschweren können. Wir wissen, wie leicht das geschieht. Sorgen nehmen uns gefangen, Ablenkungen zerstreuen uns. Wir werden so erfüllt von Lärm – äußerem und innerem –, dass kein Raum mehr bleibt, die leise Gegenwart Gottes wahrzunehmen.

Deshalb sind Zeiten des bewussten Gebetes unverzichtbar. Wenn wir niemals zur Seite treten, wenn wir niemals innehalten, verlieren wir die Fähigkeit, Gott im Fluss des täglichen Lebens zu erkennen. Diese stillen Zeiten des Gebetes stimmen unser Herz neu ein, damit wir den ganzen Tag hindurch wach, aufmerksam und aufnahmebereit bleiben können.

Heute, an der Schwelle zum Advent, lädt uns die Kirche ein, diese Wachsamkeit neu zu entdecken. Der Advent ist nicht nur eine Zeit des Wartens auf Weihnachten; er ist eine Zeit, in der wir neu lernen, den Herrn wahrzunehmen, der bereits mitten unter uns ist. Es geht darum, Menschen zu werden, die wach genug sind, sein Kommen zu erkennen – in der Heiligen Schrift, in der Eucharistie, in unseren Mitmenschen und in den gewöhnlichen Augenblicken unseres Lebens.

Es gibt die Geschichte einer Krankenschwester, die Nachtschicht in einem Krankenhaus arbeitete. Sie erzählte, dass sie in der Stille der Nacht aufmerksamer wurde – nicht weniger aufmerksam – gegenüber ihren Patienten. „Tagsüber", sagte sie, „gibt es so viel Lärm und Aktivität. Aber nachts wird selbst die kleinste Veränderung – eine Bewegung, ein Atemzug, ein Flüstern – bemerkbar." In der Stille lernte sie, genauer hinzusehen und tiefer zuzuhören.

Zu einer solchen Aufmerksamkeit lädt Jesus uns ein. Nicht zu einer ängstlichen Wachsamkeit, sondern zu einer liebevollen Achtsamkeit. Im Glauben wach zu bleiben bedeutet, jeden Tag mit dieser stillen Bereitschaft zu leben – wahrzunehmen, anzunehmen und zu antworten. Denn der Herr, auf den wir warten, ist nicht fern. Er ist bereits hier, sanft gegenwärtig und immer wieder kommend.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unsere Herzen wach und aufmerksam werden lassen, bereit, den Herrn aufzunehmen, der in diesen heiligen Geheimnissen zu uns kommt, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Nimm, o Herr, die Opfergaben an, die wir dir am Ende dieses Kirchenjahres darbringen. Durch dieses heilige Opfer wecke in uns den Geist beständigen Gebetes und treuer Wachsamkeit, damit wir deine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken unseres Lebens erkennen und voll Zuversicht das Kommen deines Reiches erwarten. Durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn in deiner liebenden Weisheit hörst du niemals auf, deinem Volk nahe zu sein. In deinem Sohn gehst du an unserer Seite auf den gewöhnlichen Wegen des Lebens. Du sprichst zu uns in deinem Wort, offenbarst dich in den Armen und Vergessenen und bleibst immer bei uns im Brechen des Brotes.

Während wir jedoch die Fülle seines Kommens in Herrlichkeit erwarten, lehrst du uns, mit wachsamen Herzen zu leben, wach im Gebet und aufmerksam im Glauben, damit wir inmitten der Ablenkungen dieser Welt die stillen Zeichen deiner Gegenwart erkennen.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit. Ohne Ende rufen wir:
Heilig, Heilig, Heilig…

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu sprechen. Im Vertrauen darauf, dass der Vater allen nahe ist, die im Glauben wachen und beten, sprechen wir:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von aller Ablenkung und Sorge, die unsere Herzen beschwert. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Durch das Erbarmen deiner Hilfe lass uns geistlich wach und aufmerksam bleiben für das Kommen deines Sohnes, während wir voll Hoffnung die selige Erwartung und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast zu deinen Aposteln gesagt: Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden, die aus Herzen hervorgehen, die auf deine Gegenwart achten und offen sind für deinen Willen. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der mitten unter uns kommt und für immer bei uns bleibt. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Herr, auf den wir warten, ist bereits hier.
Er kommt still zu uns – durch sein Wort, durch diese Eucharistie, durch die Menschen und die Ereignisse, die unsere Tage erfüllen. Die Frage ist nicht, ob Christus gegenwärtig ist, sondern ob unsere Herzen wach genug sind, ihn wahrzunehmen.

Möge diese heilige Kommunion in uns eine stille Aufmerksamkeit vertiefen, damit wir in den Advent hineingehen mit offenen Augen, wachsamen Herzen und einem Geist, der bereit ist, den aufzunehmen, der immer wieder kommt.

SCHLUSSGEBET

Nachdem wir diese heiligen Geheimnisse empfangen haben, o Herr, lass uns wachsam im Glauben und beharrlich im Gebet bleiben, damit wir, aufmerksam für deine Gegenwart in dieser vergänglichen Welt, eines Tages voll Vertrauen vor deinem Sohn stehen können, wenn er in Herrlichkeit kommt.
Der lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

SEGEN

Der Herr halte euch wachsam im Glauben, aufmerksam für seine Gegenwart und standhaft im Gebet. **Amen.**

Er befreie eure Herzen von jeder Ablenkung und erfülle euch mit der stillen Freude jener, die ihn in ihrer Nähe erkennen. **Amen.**

Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und bleibt wach für die Gegenwart Christi, der bereits mitten unter euch ist und jeden Tag neu in euer Leben kommt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Der Herr ist bereits hier.
Das geistliche Leben beginnt dort, wo wir lernen, ihn wahrzunehmen.“